

Zauberhand bewegt die Buchstaben

Druckerei-Museum beherbergt sowohl Gutenbergs wichtigste Erfindung als auch die ersten Computer



VON CAROLA FABER

Wenn die alte Linotype im Druckerei-Museum arbeitet, rattert es, Zahnräder drehen sich, Hebel bewegen sich von einer Seite auf die andere, und Buchstaben wandern wie von Zauberhand an die richtige Stelle: Mithilfe einer dieser ersten Druckmaschinen konnte die Leistung eines Setzers auf etwa 6000 Zeichen pro Stunde gesteigert werden. Auf Wunsch werden die historischen Maschinen bei den Führungen gern angestellt.

Die bewegliche Letter – Hamelner Druckerei-Museum heißt die Einrichtung, in der das Rad der Zeit zurückgedreht worden ist. Hinter den zahlreichen Exponaten und Maschinen im historischen Industriegebäudekomplex Hefehof verbirgt sich Spannendes rund um die Buchstaben. Gegliedert ist das 2008 eröffnete Museum in die Bereiche Schriften und Handsatz, Maschinensatz, Fotosatz, Druckpressen sowie Weiterverarbeitung und Buchbinderei.

Besucher erhalten in den jeweiligen Abteilungen einen umfassenden Einblick in die ehemalige Arbeitswelt des grafischen Gewerbes, in die Geschichte des Druckens sowie zu verschiedenen Techniken und Druckverfahren. Anhand der Maschinen werden die jeweiligen Arbeitsgänge, immer mit geschichtli-



chem Hintergrund, anschaulich erklärt. Angefangen von Gutenbergs wichtigster Erfindung, dem Handgießinstrument, mit der er Einzelbuchstaben in großer Menge herstellen konnte, bis zu den ersten Computern ist die Ausstellung interessant für alle Altersstufen. Zahlreiche Bleisatzschriften sind im Satzbe- reich in flachen Schubkästen zu sehen. Mit einer Linotype-Satzmaschine wird die Weiterentwicklung der Satzherstellung dokumentiert. Dazu werden die ersten Fotosatzgeräte und der Beginn des Computersatzes präsentiert.

Nach dem Vorbild der Weinkelterpressen konstruierte Jo-

hannes Gutenberg eine riesige Druckpresse aus Holz. Erst im 19. Jahrhundert trat in diesem Bereich ein Wandel auf. Im Museum ist unter anderem die meistgebaute Druckmaschine der Welt zu sehen. Es ist der in Deutschland 1926 erstmals am Fließband hergestellte original Heidelberger Tiegel.

Zum Abschluss des Rundgangs gibt es Demonstrationen zur Buchbinderei. Schnell sind die Besucher überzeugt, dass der Beruf des Buchbinders zu den ältesten innerhalb der Druckindustrie gehört. Auch die Falz-, Heft- und Schneidemaschinen sind wie die Druckmaschinen voll funktionstüchtig.

Das philosophische Lehrwerk des Autors Cornelius von Hogelande (1590–1651) wurde 1641 in Amsterdam gedruckt und ist eines der ältesten Bücher in der Ausstellung.



DAS INTERVIEW

Schon lange gesammelt

Jürgen Seeger (67) ist der Vorsitzende des Hamelner Druckerei-Museums. Mit ihm sprach unsere Mitarbeiterin Carola Faber.



Welchen Bezug haben Sie zu diesem Museum?

Vor etwa 50 Jahren habe ich den Beruf des Schriftsetzers erlernt. Während der aktiven Zeit habe ich als technischer Leiter der Druckerei C. W. Niemeyer gearbeitet.

Woher kommen die Exponate?

Einen Teil habe ich schon während meiner Berufstätigkeit gesammelt. Er bildete den Grundstock des Museums.

Welche Idee verbirgt sich hinter der Einrichtung des Museums?

Die traditionsreiche Vergangenheit des Gewerbes soll bewahrt werden. Alles, was hier zu sehen ist, gibt es seit mindestens 20 Jahren nicht mehr.

Die Linotype (großes Bild), 1886 von Ottmar Mergenthaler entwickelt, wurde Anfang der fünfziger Jahre in Berlin gebaut. Diese Setzmaschine stellt in der historischen Entwicklung der Satzverfahren, wie der zeitlich folgende Fotosatz, ein Bindeglied zwischen Handsatz und Desktop Publishing dar. Im Museum sind auch verschiedene Druckstöcke, wie diese Galvano-Druckstöcke zu den Olympischen Spielen 1988, zu sehen. Faber (4), Grafik: Erdbrink

DAS MÜSSEN SIE WISSEN

Wo? Hamelner Druckerei-Museum, Hefehof 9, 31785 Hameln.

Wann? Geöffnet ist freitags von 15 bis 18 Uhr, sonntags von 11 bis 16 Uhr und für Gruppen auch nach Vereinbarung.

Was kostet es? Erwachsene zahlen drei Euro, Kinder bis 14 Jahren haben freien Eintritt. Für Gruppen ab zehn Personen kostet der Eintritt jeweils zwei Euro. Führungen kosten für Schülergruppen pro Person ein Euro (inklusive Eintritt), Erwachsene zahlen pro Person ein Euro und den Eintritt.

Für Rollstuhlfahrer geeignet? Bedingt.

Essen und Trinken? Ein Café gibt es gegenüber im Hefehof.

Telefon: (05151) 273 33.



SO KOMMEN SIE HIN

Mit Bahn und Bus: Vom Hauptbahnhof Hannover fahren Sie mit der S-Bahn nach Hameln und steigen dort in einen Bus der Linie 91 in Richtung Hildesheimer Straße, Hameln-Afferde, um. Die erste Haltestelle ist schon der Hefehof. Vom Bahnhof ist es ein Fußweg von etwa fünf Minuten bis zum Museum.

Mit dem Auto: Von Hannover fahren Sie auf der B 217 nach Hameln. Im Ort biegen Sie links in die Tunnelstraße (B 1) ab, anschließend gleich rechts in den Hastenbecker Weg (L 424). Die nächste Straße links führt Zum Hefehof. Der Eingang zum Museum befindet sich gegenüber vom Gartencenter Neumann.